

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. bei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM., zusätzlich Beleggeld, Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postbestellungen und Postbestellungen müssen zu Beginn des Monats bei der Postamtverwaltung in Wilsdruff u. Umgegend einlangen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Bei Konkurrenz und



Wagenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 5. — Zifferdruck: 20 Bsp. — Beleggeldfreie Verteilung in Wilsdruff u. Umgegend. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Konkurrenz und

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 227 — 94. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, den 28. September 1935

Reiche Ernte ohne Segen.

Frankreich weiß nicht, wohin mit Weizen und Wein. — U.S.A. erliden in Getreidevorräten.

Die deutsche Ernte ist eingefahren. Auf dem Bückeberg werden alle Vorbereitungen getroffen, um am 6. Oktober das große Erntedankfest des deutschen Volkes für den Sieg der Erzeugungsstärke 1935 in würdiger Weise zu begehen. In diesem Erntedank aber unterscheidet sich das neue Deutschland von der Mehrzahl der landwirtschaftlich treibenden Staaten der Welt. Gerade in den Ländern, in denen sonst der Bauer sein Auskommen hatte, geht heute das Getreide der Sorge um. Nicht der Mangel sondern die Sorge des Überflusses lastet auf der Landwirtschaft; der Überfluß drückt auf die Preise. Er drückt sie so herunter, daß der Bauer nicht einmal mehr mit ihnen seine Unkosten decken kann.

Da ist Frankreich. Seine Erntezeit ist heute alles andere als Segenszeit. Verzweiflung liegt über der Bauernschaft. Die Erntearbeiter verlangen ihren Lohn, die Banken die Zinsen für die ausgenommenen Erntekredite, Genossenschaften und andere bäuerliche Hilfsorganisationen drängen auf Rückzahlung der Warenkredite, die Handwerker und Kaufleute präsentieren die Rechnungen für all die Waren, die sie dem Bauer willig mit dem Ziel geliefert haben: Zahlung bei Einbringung der Ernte. Der Bauer möchte zahlen, aber er weiß nicht wovon, denn Weizen und Wein, die für den französischen Bauern dasselbe bedeuten wie der Roggen für die deutsche Landwirtschaft, bringen seit Jahr und Tag Preise, die nicht mehr ihren Mann ernähren. Auch die Viehwirtschaft ist unrentabel geworden. Und alles das, weil allzuviel gute Ernten in den letzten Jahren waren. Reformen für Weizen und Wein brachte besonders das letzte Jahr. Damals sah sich die Regierung gezwungen, angesichts des enormen Preissturzes, der für diese landwirtschaftlichen Erzeugnisse einsetzte, Hilfsstellen einzunehmen, um den Bauer vor Verzweiflung und voreiliger Tat zu schützen. Drei Milliarden Franken hat sie ausgeworfen, um den überfließenden Weizen und Wein aufzukaufen und dem Bauern einen einigermaßen erträglichen Preis zu sichern. In diesem Jahre ist die Ernte zwar etwas geringer ausgefallen, aber die vorhandenen Vorräte sind noch so groß, daß die Preise weiter abgleiten, zumal noch die Weizen- und Weinkonkurrenz der nordafrikanischen Kolonien auf das Ernteangebot des Mutterlandes drückt. Die Unzufriedenheit steigt; steigt nicht nur beim Bauern, sondern auch beim Verbraucher, der infolge der enormen Verdienste im Zwischenhandel unverändert hohe Wein- und Brotpreise bezahlen muß. Die Regierung aber lehnt grundsätzlich Hilfe ab. Wein und Brot, die bisher die selbstverständlichen Beigaben jeder Mittags- und Abendmahlzeit im ärmsten und im wohlhabendsten französischen Hause, in der Kuchenschneide und im Luxushotel waren, die einst Frankreich den Ehrenruf eintrugen, das sozial am stärksten ausgeglichene Land der Erde zu sein, sind heute eine Gefahr für Wirtschaft und Politik. Besonders für die Politik, denn der Bauer hat sich in seiner Verbitterung, in seiner drängenden Not zu einer Bauernfront zusammengeschlossen, die nicht nur Schutz der Regierung für ihre agrarpolitischen Ziele verlangt, sondern auch einen erbitterten Kampf gegen die „dunklen Mächte des Finanzkapitals“ führt. Der Bauer ist politisch geworden, so wie vor 1933 der deutsche Bauer unter dem Druck der Not politisch wurde und sich unter der schwarzen Fahne der Bauernschaft sammelte. Nur mit dem einen Unterschied: während der deutsche Bauer sich dem Nationalsozialismus verschrieb, steht der französische unter dem verhängnisvollen Einfluß der von Moskau her ins Land geschickten hegerischen Elemente. Das Ende des französischen Bauernstreiks und der Unruhen ist nicht abzusehen.

Auch in Litauen, jener südlichsten der baltischen Republiken, spielt sich unter dem Druck des Ostens und des Überflusses ein Bauernkampf großen Stiles ab. Trostlose, verfallene Geschäfte, schmutzige Kassen können schon von außen die Not dieses kleinen Agrarlandes an. 70 Prozent der litauischen Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig. Für diese 70 Prozent ist heute ärgste Notzeit, vor allem deshalb, weil die Regierung aus politischer Verblendung heraus sich von ihrem natürlichen Absatzmarkt Deutschland abgewandt und unabhängig zu machen versucht hat. Statt dessen glaubte Litauen in England, dem wirtschaftlichen Bewerber um die Randstaaten, einen willfährigen Abnehmer seiner Agrarerzeugnisse, vor allem seiner Butter, Eier, seines Fleisches und seines Getreides zu finden, wie es einst Deutschland gewesen war. Aber die Hoffnung trug. Und auch die Sowjetunion, die durch gegenseitige Abnahme einiger Viehbestände politischen Einfluß auf Litauen zu nehmen versucht, ist kein Ersatz für den deutschen Käufer geworden. So kommt es, daß heute in Litauen landwirtschaftliche Erzeugnisse in Litauen verrotten, so kommt es, daß sie nur noch Preise erlösen, bei denen der Bauer verhungern muß. Ein Kilo Butter kostete im November 1934 2,65 Lit (1 Lit = 42 Pfennige), ein Kilo

Wachsender Wahlterror im Memelland

Die Wahlen unter den Augen der Gesandten der Garantemächte.

Die litauischen Parteien im Memelland sind ansehend bestrebt, ihre Niederlage, die sie in den von ihnen einberufenen Wahlversammlungen erleben, durch rücksichtslose Gewaltmaßnahmen wettzumachen. So verhaftete in Pilsden auf einer Wahlversammlung die litauische Polizei eine Anzahl von unschuldigen Memelländern, bearbeitete sie mit dem Gummitrappel und schaffte sie mit einem Auto in das Zuchthaus Vajoren. Ein Arbeiter wurde blutig geschlagen und mit Füßen getreten. Derartige Verhaftungen werden auch aus anderen Orten gemeldet. In Grafsken erschien ein litauischer Polizeibeamter bei einer Familie Köhler und verprügelte die Tochter, schlug sie zu Boden und brachte ihr blutige Verletzungen bei. Frau Köhler wurde von einem andern Polizeibeamten mit Erschießen bedroht.

Ein Franzose über den litauischen Rechtsbruch.

Der französische Senator Lemery spricht in der „Tribune des Nations“ einmal ein offenes Wort über den Rechtsbruch im Memelland. Solche Feststellung aus französischem Munde ist besonders beachtenswert.

Lemery schreibt u. a.: Durch einen Gesetzeserlaß vom 13. Mai 1935 habe sich Litauen das Recht genommen, die Bestimmungen des Memelstatuts selbständig auszulösen. Sein Ziel sei gewesen, das Memelgebiet seinen anderen Provinzen anzugleichen und somit sich die vollständige Oberhoheit auch über dieses Gebiet zu sichern. Die Wehrheit der Bevölkerung sei deutsch und die Garantemächte könnten diese Tatsache nicht übergehen. Unter Bezugnahme auf die bevorstehenden Wahlen schreibt Lemery weiter, die litauische Regierung habe in der Zwischenzeit das Wahlgesetz geändert: Das Wahlrecht sei den „nichtloyalen Bürgern“ entzogen worden, eine Begriffsbestimmung, die allen Wilsdrücker Lit und Lor öffne. Lemery fragt zum Schluß, ob denn der Völkerverbund nicht diese Umstände als „nicht geeignet seien, den Frieden zu sichern“, wie es im Artikel 11 der Völkerverbündungsabkommen heiße und weiter, wodurch der Völkerverbund denn die nötige Achtung vor seiner Autorität durchsetzen wolle, wenn er zulasse, daß Litauen offensichtlich die Bestimmungen des internationalen Statuts verletzen dürfe?

Auf dem Bückeberg wird für den Erntedanktag gerüstet.



Blick über das Festgelände auf dem Bückeberg, auf dem am 6. Oktober das deutsche Volk den Erntedanktag begeht und damit seine Verbundenheit mit dem deutschen Bauern und Volk für sein Schaffen zum Ausdruck bringt. (Echert Bilderdienst — M.)

Beim Erntedankfest wird sich am Fuße des weit ins Land schauenden Bückeberges ein großartiges militärisches Schauspiel entfalten. So gewaltig die Vorbereitungen der Wehrmacht in Nürnberg auch waren, sie konnten doch immer nur ein nacheinander der einzelnen Waffengattungen bringen, da der dortige Platz es nicht anders erlaubte. Am Bückeberg aber sollen Übungen in weitesten Ausmaßen vorgeführt werden.

Eine Luftparade von hunderten Kriegsflyern wird den Auftakt geben. Dann wird sich u. a. ein großangelegter Kampf um ein besetztes Dorf entspinnen. Infanterie- und Kavallerieregimenter, dazu etwa 150 Tanks und Artillerie werden zur Durchführung besonderer strategischer Aufgaben eingesetzt werden.

Die Teilnahme an der Sonderfahrt nach dem Bückeberg zur Feier des Reichserntedankfestes ist auch den Bauern unserer Gegend leicht gemacht. Der Sonderzug am 4. Oktober verläßt 20,38 Uhr Rossen und ist am 5. Oktober früh 4,04 in Sameln; Rückfahrt am 7. Oktober an Sameln 7,11 Uhr, an Rossen 13,07 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Rossen nur 7,30 RM. Teilnahme-meldung hat sofort, spätestens bis 30. September bei der zuständigen politischen Leitung zu erfolgen. Die Bückeberg-Sonderzugarten werden bis spätestens 3. Oktober den Kreis- bzw. Ortsgruppenleitungen zugestellt und können dort im Laufe dieses Tages empfangen werden. Den Landwirten unserer engeren Heimat raten wir, die so günstige und billige Gelegenheit zu einer schönen Fahrt und zur Teilnahme an einer macht- und eindrucksvollen Rundgebung sich nicht entgehen zu lassen.

Schweinefleisch 1,5 Lit, zehn Eier 0,90 Lit, ein Zentner Weizen 8,8 Lit, ein Zentner Roggen 6,8 Lit. Heute liegen die Preise in Litauen sogar noch tiefer, so daß man von einer Wirtschaftskatastrophe auf dem Lande sprechen muß. Unter den Bauern herrscht murrende Unzufriedenheit, Steuern können sie nicht zahlen. Der Tauschverkehr ist gang und gäbe. Das schlimmste aber ist, daß der Bauer, der nichts mehr zu verlieren hat, sich den Terrororganisationen der Stadt angeschlossen hat, die mordend und sengend durchs Land ziehen und jeden bekämpfen, der noch irgendwie beschlich ist.

Auch in den Vereinigten Staaten, in denen der Traum von der „ewigen Wohlhabenheit“ längst geträumt ist, kräftelt es in der Landwirtschaft, vor allem in den baumwollanbauenden Staaten. Was für Frankreich Weizen und Wein, was für Deutschland Moaen ist, das ist

tur die USA, die Baumwolle. Durch eine völlig fehlgeleitete staatliche Baumwollpolitik haben sich in den Vereinigten Staaten so ungeheure Baumwollvorräte angeammelt, daß kaum mehr aus diesem Überfluß herauszukommen ist. Wenn die Preise für Baumwolle trotzdem hoch sind, höher als in anderen Ländern, so ist das nur die Folge der staatlichen Zuwendungen an die Baumwollfarmer, die in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen 1936 bei Laune gehalten werden müssen. Der negative Erfolg dieses Vorgehens ist der, daß die übrigen Baumwollländer der Erde, vor allem Brasilien und Japan, sich die hohen amerikanischen Baumwollpreise zunutze machen. Sie kräftig unterbieten, die amerikanischen Absatzgebiete an sich reißen und damit die katastrophal großen Vorräte der USA weiter vermehren. Die Traail des Überschusses vollzieht sich auch hier.

**Amtliche Verkündigung
Mietzinssteuer-Befreiung.**

Da alle Befreiungsbewerber am 30. d. M. ihre Gültigkeit verlieren, werden diejenigen Personen (z. B. Rentner), die von der Zahlung der auf ihre Wohnung entfallenden Mietzinssteuer wieder befreit sein wollen, ersucht, dies **bis zum 5. Oktober 1935** beim Steueramt zu beantragen.
Wilsdruff, den 28. September 1935.
Der Bürgermeister — Steueramt.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Herbert Lindner
Maschinen-Maat
Hildegard Lindner geb. Alt
Kiel Grumbach
29. September 1935

Für die uns zu unserer Silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.
Grumbach, am 29. September 1935.
W. Grubler und Frau.

Dr. med. vet. Mehlhorn
zurück

Ich habe mich in Wilsdruff, Poststraße 156 als **prakt. Zahnarzt** niedergelassen.
Dr. med. dent. B. Hauk
Sprechstunden: ab 1. Oktober 9—12, 3—6 Uhr, Sonnabends 9—12 Uhr.

In den vergangenen Jahren begann der Ausstoß von Bockbier bereits am 1. Oktober. Da in diesem Jahre mit dem Bockbier-Ausstoß erst am 15. November begonnen wird, bringen wir schon **jetzt ein wohlbekömmliches, süßiges, dunkles Bier, genannt Dombrau-dunkel** zum Ausstoß. Probieren Sie's und Sie werden zufrieden sein, lassen Sie sich diesen Genuß nicht entgehen. Diejenigen Gaststätten, die Dombrau-dunkel führen, haben entsprechende Plakate aushängen.
Meissner Felsenkeller
das Heimatbier

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

- Amtshof Wilsdruff** empfiehlt seine freundl. Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer
- Lindenschlösschen** Wilsdruff — Ruf 828 — Familienverkehr — Kaffeehaus :: Herrlicher Lindengarten :: Bundesfestplatz
- Gasthof Grumbach** hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Fleischererei — Großer Saal — Uebernachtung.
- Gasthof Helbigsdorf** Besteht Einkehrstätte, Angereicherter Familienverkehr. Gute Küche und Keller. Eigene Fleischererei.
- Gasthof zur Krone Kesselsdorf** empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundl. Lokalitäten, Garten und Ballplatz zur freundlichen Einkehr

Schützenplatz Wilsdruff
Heute Sonnabend und morgen Sonntag **nochmals großer Betrieb!**
Ueberschlagschaukel — Schießhalle — Mal-, Spielbude usw.
Um regen Zuspruch bitten **Die Unternehmer**

Lindenschlösschen Wilsdruff Ruf 828
Sonntag, den 29. September
Großer Theater-Abend
Ausführende: **Spielvereinigung Kohnsdorf**
Die Ratsmädel
Operette in 3 Aufzügen von Marcelius
Einlaß 6 Uhr Beginn 7,30 Uhr Eintritt 30 Pf.

Anschließend Feiner Ball
Hierzu laden freundl. ein **Spielvereinigung Kohnsdorf, F. Kohn u. Frau**
Amtshof **Voranzeige!**
Dienstag, 1. Oktober
Kaffee-Kränzchen

Gasthof Blankenstein
Sonntag, den 29. September
Rekruten-Abschiedsball

DIE KREDITGENOSSENSCHAFT **Geldausgleichstelle** des **VÖLKISCHEN WIRTSCHAFT!**

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.
Freiberger Straße 108 - Telefon 491 - Geogr. 1863
Heimspargbüchsen kostenlos!

bei Herz-, Nieren- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Magen- und Darmkatarrhen größte Heilwirkung durch eine **Haustrinkkur** mit dem **Altheider Stahlbrunnen** (Großer Sprudel), 1/2-Liter-Flasche ohne Glas 60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien
Vorrätig in der Drogerie Paul Kletzsch, Wilsdruff.

Jetzt wird es Zeit,
an die Winterbetten zu denken! Ich biete an in bekannter Güte und Preiswürdigkeit, dabei unbedingt echtfarbig und federdicht, zumeist mit Fabrikbürgschaft.
Intert 130 breit 6,— 4,90 4,— 3,50 2,75 2,25
115 " 3,75 3,20 2,50 4,75 4,25 2,90
84 " 3,75 3,20 2,50 2,20 1,80 1,50
Bettfedern, nur gewaschene, deshalb leichtwiegende und füllkräftige Qualitäten
Pfund 9,50 8,25 6,75 4,75 3,50 2,20
Deckbetten farbig, 6 Pfd. Füllung von Mk. 22,50 an
Kopfkissen " 2 " " " 6,75
Benutzen Sie meine neuzeitliche Federreinigung! Ihre Federn werden wie neu! Sie dienen mit der Reinigung Ihrer Gesundheit. Anmeldung erwünscht.
Eduard Wehner, Wilsdruff

Haben Sie schon ein Sparbuch oder ein Girokonto?
Stadtbank Wilsdruff
— Stadtgirokasse —

Ein frischer Transport **ausgesuchtes Zuchtvieh**
Kühe, Herdbuchhullen, Färlingskälber steht preiswert zum Verkauf.
Erich Sparmann, Dittmannsdorf, Ruf Reinsberg 68

Für 68 Pfennig fühlt er sich wie ein König, denn „Lebewohl“, das gute Pflaster vertrieb sein Hühneraugen-laster.
Blechdose (8 Pfennig) 68 Pf., in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Drogerie Paul Kletzsch

Wilsdruff
Die für Montag festgesetzte **Verammlung des deutschen Frauenbundes** wird verschoben.
Der christliche Frauenbund
Johanna Richter
Wohnung in Wilsdruff
zu vermieten.
Offerten unter 2360 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erdbeer-Pflanzen amerik. volltragende, gut bewurzelt, verkauft
Knobloch, Eandenberg Nr. 18
Suche **einen Kuhfütterer oder ein Mädchen** welche melken können, für sofort oder 15. Oktober
Walter Maune
Einsiedelberg Nr. 13

Sil
spült Wäsche weiß und klar!
Hergestellt in den Bestmolen

1500 RM. als 1. Hypothek auf ein **Geschäftsgrundstück** gesucht.
Offerten unter 2352 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jedem Flechten, Dautauschlag
leider, tritt ich gern totenlos bei einlässige Mittel mit durch wieder kein Negatives von jahrelangen Leiden ist in 14 Tagen (ohne Zeit) vollständig beseitigt werden.
Max Müller, Gdlich/Schlef.
(Gebürtl. L. d. Kpsth.)

Kurorte und die Durchführung von Heilstoff.
Kurorte sind heute nicht mehr einzelnen Klassen vorbehalten, sondern dienen der Gesundheit des ganzen Volkes. Jeder ist daher daran interessiert, daß in den Kurorten alle Voraussetzungen für seine Genesung und für die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit gegeben sind. Hierzu gehört mit als wesentliches die Möglichkeit der Durchführung von Krankheitsformen, die den besonderen, ärztlich festgelegten Bedürfnissen des einzelnen dienen.
Das Reichs- und preussische Innenministerium beabsichtigt nach Anhören des Reichsgesundheitsamtes, der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung und der Deutschen Gesellschaft für Väter- und Altmalende, Bestimmungen darüber zu treffen, welche Anstalten künftig berechnigt sein sollen, sich als „Diätension“, „Diäturheim“ usw. zu bezeichnen. Diese Regelung würde den Grumbägen entsprechen, die auch in den Innungen usw. vertreten werden, nach denen z. B. als Schmiebeck nur bezeichnet darf, wer das Schmiebeckhandwerk erlernt hat.
Zukünftig darf man daher erwarten, in den „Diätensionen“, „Diätanstalten“ usw. der Kurorte eine den ärztlichen Notwendigkeiten und den persönlichen Bedürfnissen des einzelnen entsprechende Krankentrost zu erhalten. Selbstverständlich ist eine solche besondere Krankentrost nur für diejenigen Genesungsuchenden notwendig, für die sie ärztlich angeordnet wurde. Die gewöhnliche „Diät“ der Badeorte, die sich nur den betreffenden natürlichen Heilfaktoren (Quellen usw.) anpaßt, soll den übrigen Fremdenheimen des Kurortes überlassen bleiben.

Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Hameln.

Das deutsche Bauerntum ist der Lebensquell des deutschen Volkes. Das ist sein Stolz, dem er auf dem Erntedanktag 1935 Ausdruck verleihen wird.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage
Gesamtherausgeber Hermann Köhler, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich evangelischer Verlagswesen.
Beantwortlicher Angelegenheiten: Erich Reiche, Wilsdruff.
Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Köhler, Wilsdruff.
D. N. VIII. 35: 1096. — Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 eingetrag.

Tagespruch

Die Nachtigall, als ich fragte,
Warum sie nicht mehr singe, sagte:
Ich singe nur, wenn süß bewegt
Mein Herz voll Drang nach Liebe schlägt;

Erstes auslandsdeutsches Opfer zum Winterhilfswerk.

Die Landesgruppe Kamerun der RSDAP, melbete der Leitung der Auslandsorganisation der RSDAP, die auch in diesem Jahr mit der Durchführung des Winterhilfswerks im Auslande beauftragt wurde, daß eine vorbereitende Sammlung unter den Partei- und Volksgenossen Kameruns im ersten Quartal einen Betrag von 5700 Mark erbrachte.

Neues deutsch-schweizerisches Reiseabkommen.

Zwischen der deutschen Regierung und dem schweizerischen Bundesrat ist eine Vereinbarung über die Wiederingangsetzung des im August unterbrochenen Reiseverkehrs geschlossen worden. Die Vereinbarung gilt vorerst bis zum 31. November dieses Jahres.

Flaggenparade der Unterseebootflottille "Weddigen".

Der Flottillenkommander auf "U 9" gefeiert.
Mit einer Flaggenparade und einer kurzen militärischen Veranstaltung unter dem Kommando des Regattenkapitän's Dönitz an der U-Bootsbrücke in Kiel-Wik wurde die Unterseebootflottille "Weddigen" in Dienst gestellt.

Wir Männer von der Unterseebootflottille "Weddigen" haben das Vermächtnis des heldenhaften Mannes zu wahren, der bahnbrechend — ein Führer der neuen Waffe — durch Kühnheit und Können dem Gegner die ersten schweren Wunden schlug.

Nach einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber wurde der Flottillenkommander auf "U 9" gefeiert.

Junge Liebe in Wetter und Not!
Roman von
Amy von Panhuys

Ueberechtschut: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Er sah sie groß und warnend an. „Haben Sie vielleicht die Absicht, in dem Ton mit mir weiterzusprechen? Ich rate Ihnen dringend davon ab, Fräulein Richter! Wir hier auf Eichberg besaßen uns nicht mit dunklen Geschäften, und wenn es sich nicht um einen ganz schlechten und albernen Scherz handelt, muß ich Ihren eigenartigen Vorschlag als „dunkles Geschäft“ bezeichnen und gebührend zurückweisen.

Sie warf fast heftig den Kopf zurück. „Das geht Sie nichts an, das ist lediglich meine Angelegenheit!“

Zorn erwachte in ihm und das Verlangen, diese allzu selbstsichere junge Dame gründlich zur Bescheidenheit zu belehren.

Er antwortete: „Das ging mich nichts an und war Ihre Angelegenheit, bis Sie es wagten, mir und damit auch meiner Mutter ein solch unverkämtes Angebot zu machen, wie Sie es eben getan haben. Jetzt verlange ich zu wissen, welchen Grund Sie dazu haben, Ihre Mutter hinter das Licht zu führen?“

Ein bitterer Zug spielte um den jungen, schön geschwungenen Mund.

„Ich habe keine Mutter mehr, nur eine Stiefmutter.“ Sie sah ihn groß an und trat ein paar Schritte auf ihn zu.

„Warum sind Sie gleich so schwer getränkt? Mein Vater könnte zu sagen: Geschäft ist Geschäft! Ist's denn

Das Wirken der Landeskultur in Sachsen.

Sicherung der Ernährung durch Bodenverbesserung.

Die von der Landesbauernschaft Sachsen im Zusammenwirken mit der Deutschen Kulturtechnischen Gesellschaft anlässlich des 90jährigen Bestehens des Sächsischen Kulturbauendienstes abgehaltene Landeskulturtagung erreichte ihren Höhepunkt mit einer Festversammlung in der Technischen Hochschule in Dresden.

Landesbauernführer Körner wies auf die große Bedeutung des Sächsischen Kulturbauendienstes hin, der vor neunzig Jahren aus reinen Anfängen entstanden, heute aus der sächsischen Landwirtschaft nicht mehr wegzudenken sei.

Wirtschaftsminister Lent hob den durch die Bodenverbesserungen erreichten hohen Stand der sächsischen Landwirtschaft hervor, der erheblich über dem Reichsdurchschnitt liege. Nach dem gegenwärtigen Stand würden mit Bodenverbesserungsarbeiten noch vierzig Jahre hindurch 10 000 Arbeiter beschäftigt werden können.

Das Problem der Bodenverbesserung habe daher, abgesehen von seiner Bedeutung für die Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes, auch noch eine erhebliche Bedeutung für die Arbeitsmarktlage.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus, Dresden, führte nach einem Hinweis auf die Wirtschaftsstruktur Sachsens, von dessen Gesamtfläche von rund 1 400 000 Hektar einschließlich Gärten, Wasser und Weidland 93 Prozent land- und forstwirtschaftlich benutzt würden, u. a. aus: Von den über 100 000 landwirtschaftlichen Betrieben Sachsens werden 68 000 rein landwirtschaftlich und über 32 000 nebenberuflich geführt.

Oberlandwirtschaftsrat Dr. Claus, Dresden, führte nach einem Hinweis auf die Wirtschaftsstruktur Sachsens, von dessen Gesamtfläche von rund 1 400 000 Hektar einschließlich Gärten, Wasser und Weidland 93 Prozent land- und forstwirtschaftlich benutzt würden, u. a. aus: Von den über 100 000 landwirtschaftlichen Betrieben Sachsens werden 68 000 rein landwirtschaftlich und über 32 000 nebenberuflich geführt. Der Sächsische Kulturtechnische Dienst umfaßt alle Arbeiten, die den land- und forstwirtschaftlichen Ertrag und Bodenwert dauernd erhöhen. Es handelt sich hierbei um Urbarmachung unfruchtbarer oder Verbesserung kultivierten Landes.

Dr. Claus wies auf die große Bedeutung der Teiche in der sächsischen Land- und Volkswirtschaft hin und unterstrich in diesem Zusammenhang die Bismartratengesfahr. Die Bismartrate gehöre zu den Bibern, deren Fleisch als Delikatesse geschätzt werde.

Ein beachtenswertes Mittel zur Erzielung einer besseren Wasserwirtschaft sind die Horizontalfurden, die bei Anforstungen von Sägen angewandt werden. Sie halten bei stärkeren Niederschlägen das abfließende Wasser zurück und zwingen es, in den Boden einzubringen.

250 Millionen Kubikmeter Wasser gespeichert werden. Das ist zweieinhalbmal so viel wie der gesamte Speicherraum aller sächsischen Talsperren. Während aber die Bautkosten der zwölf sächsischen Talsperren mit rund hundert Millionen Kubikmeter nutzbaren Speicherraumes rund 71 Millionen Mark, also je Kubikmeter 71 Pfg. betragen, würden die zusätzlichen Kosten für Herstellung von Horizontalfurden je Kubikmeter Speicherraum nur 2,8 Pfg., also nur 4 Prozent der Kosten bei Talsperren betragen.

Zusammenfassend erklärte Dr. Claus: Wir sehen also, wie wir durch die Ausführung der Melioration neben der Verbesserung der sächsischen Wasserwirtschaft einerseits die Erwerbslosigkeit stark bekämpfen und andererseits auf dem Gebiet der Lebensmittel- und Rohstoffherzeugung vorwärtskommen und uns auf diesem wichtigen Gebiet immer unabhängiger vom Ausland machen.

Ministerialrat Dr. Schröder vom Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft sprach über die zukünftige deutsche Wasserwirtschaft. Eine zielbewusste Wasserrechtspolitik lasse sich nur durchführen, wenn das Reich einen entscheidenden Einfluß ausüben nach dem Grundgesetz, daß alles Wasser Gemeingut des deutschen Volkes sei.

Die Teilnehmer der Landeskulturtagung unternahmen dann eine Besichtigungsfahrt zu den Meliorationen im Prießnitztal und bei Augustusbad, Leppersdorf, Kleinröhrsdorf, Niederrotendorf und Neustadt.

Die sprechende Uhr.

Selbsttätige Zeitanzeige durch den Fernsprecher — Eine technische Neuerung der Reichspost.

Die Deutsche Reichspost hat für das Fernsprech-Ordnung Berlin Versuche aufgenommen, die jetzt von den Auskunftsstellen der Vermittlungsämter oder von der Kundendienststelle auf Anfrage übermittelte Zeitanzeige durch eine selbsttätig arbeitende Einrichtung zu ersetzen, die Stunde und Minute fortlaufend und genau angibt.

Bei der versuchsweise eingeführten automatischen Zeitanzeige wird ein Tonfilmverfahren benutzt. Während in einigen anderen europäischen Städten der besprochene Stahlbrakt dazu dient, die genaue Zeit automatisch anzugeben, hat man in Berlin aus Grund der in Vorversuchen gesammelten Erfahrungen die photoelektrische Zelle in den Dienst des Fernsprecheinnehmers gestellt.

Ein beachtenswertes Mittel zur Erzielung einer besseren Wasserwirtschaft sind die Horizontalfurden, die bei Anforstungen von Sägen angewandt werden. Sie halten bei stärkeren Niederschlägen das abfließende Wasser zurück und zwingen es, in den Boden einzubringen. In den Horizontalfurden können bei starken Niederschlägen

mich gleich wieder weggeschickt, weil ich Ihnen so gräßlich unsympathisch gewesen.“

Sie ging zur Tür. Er folgte ihr mit ein paar raschen Schritten und verhinderte sie daran, die Tür zu öffnen.

„Ich sage nicht gern, Fräulein Richter!“ erklärte er mit leichtem Lächeln. „Und Sie sind mir trotz allem, was mir nicht an Ihnen gefällt, doch nicht unsympathisch. Ich mache Ihnen den Vorschlag, bleiben Sie zunächst ein paar Tage hier und überlegen Sie sich in der Ruhe von Eichberg erst genau, was Sie planen, als Sie hierher kamen. Wenn Sie mir dann, nachdem Sie gründlich überlegt, gelegentlich Ihr Vertrauen schenken wollten, werde ich Ihnen nicht mit Schwindel und Lüge, aber gern mit bestem Rat und Hilfe zur Verfügung. Am besten ist's vor allem, Sie lernen erst meine Mutter kennen; sie ist eine unendlich liebe und gütige Frau.“

Als hätte er damit ein Stichwort zum Austritt gegeben, öffnete sich in diesem Augenblick die Tür, und die Baronin trat ein.

„Inge Richter wick mit allen Anzeichen eines großen Schreckes zurück. Ihr rechter Arm war leicht erhoben, und die Hand bewegte sich, wie ziellos suchend, durch die Luft; dann zitterte ein Ausschrei über ihre Lippen, der wie das Wort „Mutter“ klang.“

Balder von Goetze stand vor einem neuen Rätsel, und es melbete sich plötzlich Angst: die wunderhübsche, blonde Inge Richter wäre vielleicht geistesgestört.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Nicht nur der Baron, sondern auch seine Mutter war natürlich verwundert über Inge Richter.

Was bedeutete nur das mehr als sonderbare Benehmen der Volontärin, die so prinzipienhaft elegant vor ihr stand und sie so erschreckt und scheu ansah?

(Fortsetzung folgt)



Das Gesicht des Memellandes. Ein Bild aus der Memelliederung — Nehrungslandschaft —; (unten, von links) der sogenannte „Italienische“ auf Ribben (kurische Nehrung) — Hafenbild von Memel. (Wagenberg — M.)

Den beiden Büchern „Vollwert Dypresen“ und „Deutsches Memelland“ im Verlag Runge-Tempelhof entnehmen wir diese Zeichnungen, die uns einen Begriff von den landschaftlichen Schönheiten des Memellandes vermitteln: (oben, von links) die Küste bei der Memelmündung — (unten, von links) die Küste bei der Memelmündung — (unten, von rechts) die Küste bei der Memelmündung.

Sehr geübter Herr Redakteur! Es geht nicht jeder ohne bestimmte Ausdrucksweise und jeder ohne lesetliche Schrift. Deswegen schreibe ich auch privat am liebsten mit der Schreibmaschine, weil da die Buchstaben sowieso richtig draus sind, und man wegen der Orthografie niemals in Verlegenheit kommt. In reden ist doch meistens in der in allen Erdteilen anerkannten lateinischen Schrift, die bekanntlich in früheren Zeiten sogar hoffähig war, was damals schon was zu bedeuten hatte. Was durch Unachtsamkeit in der Ausdrucksweise manchmal hier Dinger hießern kann, das hab ich heute wieder erlebt. Mit der erschnen Post am frühen Morgen kriech ich von ebn guden Kreind, berde zur Zeit in Ostpreußen in ein dort an ebnen Schiffsvereinsabläum teilgenommen hab, ohne Karte, die zwar bisse unbedeutlich gekriech war. Entweder hab der gute Mann ne zittige Hand von vielen Schieken gekriech oder is das Zielwasser in de Muslein gerutscht gewesen. Off jeden Fall hab ich so viel rausgetriech, daß in Preiskriechen ebn Bächer erschossen hab und daß in Anschließ an das Fest nach Delcholand gefahren is. Ich hab die Karte laum gelesen, da kommt seine Frau ze uns un heilt wie ebn klebnes Kind. Ne Vertellschunde lang war aus der weider nicht rausgetriechen wie die Worte: „Ne, daß mei guder Paul das gemacht hab.“ Ich kam leberhaud nicht beru, ihr was von meiner Karte, diech doch ebn von ihm guden Baul gekriech hatte, ze sagen. Mitt Zeit wurde die Frau aber doch ebn bisse ruhiger, legte ihre drei nassen Taschentücher off unfern Gaslocher, wo se nach boar Minuten anfang ze brenn un de ganze Wohnung verzeicherten. Na ja, meinte se, ebn Unglück kommt nicht allehe, mir is doch alles egal, daß mei Baul doch das bakiern mußte. Mir schwall schon de Adern off der Schdärne, ich blieb aber ruhig un fragte, wasda nu egentlich los sei. Da beschwor se uns, leb Mensch was davon ze erzdäh, es wäre ze schrecklich, ihr Baul hätte ihr gekriech, daß bei den Schiffsfest ebn Bäder erschossen hätte un nu wär er nach Delcholand geflohn, ich sollte mal nachsehn, wo das liegt un ob dort Schwarze wohn bäden. Da found ich nicht mehr halten, zermal der Geldsack von den verbrannten Taschentüchern immer beifender würde un gans impulsiv wurde mir ebn Ausdruck durch de Zähne, berde sonst nur in der Zoologie vorkommt, und der, wenn als Braten in der Wanne liegt, von niemand verachtet wärd. Die Frau guckte mich darauf gans entsezt an un wollte gerade was sagen, als ich ihr den Brief aus der Hand nahm, un ihn selber mal ze läsen. Un richtig, da schbands wie off meiner Karte, daß ebn Bächer erschossen hadde un die Frau hadde draus ebn Bäder gelesen un dann kriechte se gleich das kalte Fieber un loh sie Fahrt nach Delcholand als Flücht an, Kreisverstehe Ludchen, daß ich, so was konnte mer direkt als Unterlage fier ebn Film benutzen, oder da habben de Leide wieder sagen, daß das ze große Fantasie wäre, un doch is es wärtlich halberd. — Das is genau so wie die Sache mit den neuen Wunderhub, den sich meine Hochs vor boar Jahren mal mit ebnen Kreindin in ebn großen Geschäft in Leiblich gekriech had. Die beiden besuchden dort ebn friechere Kränzelschweizer un benutzten die Gelegenheed, sich mal was gans Abbarbes offn Robb ze koochen. Se ging berde in den großen Laden un probierten ebn Dub nach anndern uff. Un des Tageslicht auszunutzen, ginn se midbags un zweife nein un als das Geschäft obmds um sieb zumachte, warn se de letzten, diebe rausgelassen wurden. Es war die heechste Zeit, off de Bahn ze seulen, un wie se sich in der Bahn gegenfirts anfabn, da hadde die ebn den alten Hub von der andern uff. Des habben se bei der Aufseheret von zweife bis un sieb gar nicht gemerkt, un die Verteilerin-

nen konnten das naderlich bei den Gewerke in den Laden doch nicht merken, daß ebn den alten Dub der andern „ge-looht“ hadde. Radierlich hamme das ersich nach langer Zeit mal in ebnen guden Schdimung zum besten gegäh. Es doch nicht neidig, daß sich groß weider rumkriech, off der andern Seite muß se was aber doch der Nachweil erhalten bleim.

Off Wiederbärn! Berdegeodd Schdrammbach.

Neues aus aller Welt.

Arbeitsdienstabteilung „Nikolaus v. Dreyfus“. Der Arbeitsdienstabteilung VII/233 in Diechhausen bei Zuhl wurde der Ehrenname „Nikolaus v. Dreyfus“ verliehen. Johann Nikolaus v. Dreyfus, geboren im Jahre 1787 in Sommerda, ist der geniale Erfinder des Rindnadelgewehres, das einer der wesentlichen Faktoren für den für Preußen und Deutschland glücklichen Ausgang der Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 gewesen ist. 40 Hühner von zwei Hunden getötet. In Kündelbrak bei Gersurt drangen zwei Hunde in den Hühnerhof des Kaufmanns Pfeiler und töteten dort nicht weniger als 40 Hühner durch Biß in den Hals. Einer der beiden Hunde wurde schon im August bei einer ebenfollenden Bluttat erwischt, bei der er damals 32 Hühnern den Garaus gemacht hatte. Massenaubruch aus einem Ruchhaus. In dem

23. Ziehung 5. Klasse 207. Sächsischer Landeslotterie

Table with lottery results for the 23rd drawing of the 5th class of the 207th Saxon State Lottery. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

großen Zuschauhaus Krone bei Bromberg sind auf einem Schlafrum, in dem sich 47 Gefangene befanden, sieben durch ein in die Außenwand gestimmtes Loch ins Freie gelangt. Sie kamen in die Markstraße, indem sie auch dort ein Loch in die Mauer stimmten. Die Kirche verließen sie dann durch ein Fenster.

Eine tragische Verhämtheit. In Budapest starb im Alter von 63 Jahren Graf C. v. Forgatsch, der Verfasser des Ultimatus an Serbien im Juli 1914. Forgatsch wurde zu Recht und Unrecht eine große Verantwortung an der Zulassung des Konflikts, der zum Weltkrieg führte, zugewiesen.

Student Madensen seinen Verletzungen erlegen. Der bei einem kommunistischen Überfall auf reichsdeutsche und jugoslawische Studenten in Petch (Jugoslawien) durch den Abwehrschuß eines jugoslawischen Kameraden tragischerweise verwundete Berliner Student Otto Madensen ist seinen Verletzungen erlegen. Die herlichen Überreste Madensens werden voraussichtlich in seine Heimat nach Verden an der Aller übergeführt.

Rennen Sie die Msonans? Seit längerer Zeit sind jenseits des großen Teiches Bestrebungen im Gange, für den unabhängigen Staatsnamen „Vereinigte Staaten von Nordamerika“ eine kürzere Form einzuführen. Unter allen bisherigen Namensvorschlägen findet „Msona“, der einfach die Anfangsbuchstaben von United States of North America (Vereinigten Staaten von Nordamerika) zusammensetzt, am meisten Beifall. Die Einwohner der Vereinigten Staaten würden sich bei offizieller Anerkennung des neuen Namens „Msonans“ nennen.

Die größte Photographie der Welt. Ein Luftbild des Staates Connecticut, in der Größe 6,30 Meter mal 4,55 Meter, wird auf der Jubiläums-Industrieanstellung in Hartford (2. bis 12. Oktober 1935) gezeigt werden. Das Bild, das die 5004 Quadrarmeter große Fläche des amerikanischen Staates Connecticut wiedergibt, ist jetzt fertiggestellt worden.

Bücherchau.

Noch ist es Zeit! Von jeder hat die geheimnisvolle Welt der Kriechen ihre Anziehungskraft ausgeübt. Nicht nur ihre erstaunlichen Leistungen auf dem Trostfeld, am Tropes, als Kraftmenschen, Tänzerinnen, Tierbändiger, sondern namentlich ihr Leben hinter den bunten Kulissen, das Leben harter Arbeit und weiter Reisen, das von merkwürdigen Abenteuern umweht ist, ist das, was uns fesselt. Da ist die Geschichte von jenem Arzisten Trupa, der ein anderer war als der, für den er sich ausgab, die von einem glänzenden Kenner der Varietebühne in einem spannenen Roman in der Münchner Illustrierten in einem Preise behandelt wird. Noch ist es Zeit, in diesen Roman als Leser einzuspringen, denn in der neuesten Nummer erscheint gerade erst die zweite Fortsetzung, die uns an die Schwelle des tollen Abenteurers führt.

Gemalt wie geknippt! Photographieren ist heute genau so eine Selbstverständlichkeit wie Telefonieren und Rundfunk. Fast jeder besitzt eine Kamera, die großen Ereignisse unseres Lebens leben wir im Film, die fernsten Länder kennen wir aus Photographien. Das es einmal eine Zeit gab, in der alles nicht möglich war, ist fast vergessen. Damals waren die Maler die Reporter des politischen und gesellschaftlichen Lebens, und wie sie das machten, zeigt Ihnen die neue Bildergalerie der Kriechen in der neuesten Nummer des „Gemalt wie geknippt“. Ein Blick in die Welt von vorwärts. Es ist eine interessante Zusammenstellung aus dem Lebenskreis unserer Großeltern — Aus dem weitem Jubal: Unse neuen U-Boote zum erstenmal photographiert; Die Wunderwelt der indischen Tempel; Die Anlagen für die Olympischen Winterspiele sind fertig; Hans im Glück, ein komischer Film. Alles aus aller Welt, die modische Seite, der ausgezeichnete neue Roman und noch vieles andere runden das Heft vorzüglich ab.

Table with lottery results for the 23rd drawing of the 5th class of the 207th Saxon State Lottery. It lists various winning numbers and their corresponding prizes.

Tagespruch

Die in der Lebensurne dante Lese
Mit Jugendübermut ihr lachend greift;
Euch, denen glühend noch die Purpurrose
Im duft'gen Kranz blüh'nden Loden streift;

Otto Koquette.

Bergeffene Erzgebirgsjöhne.

Gottlieb Fuchs, 1770-1787 Pastor in Taubenheim.
(Chemnitzer Brief.)

Das kleine Lippersdorf i. E. ist die Heimat eines
Dichters, der die Freundschaft eines Hagedorn und die An-
erkennung eines Lessing genoss und nur deshalb heute vergessen
ist, weil die Drangsale des siebenjährigen Krieges dem damals
als Diakon in Zehren Amtierenden Lebenskraft und Fa-

Fuchs fandte von hier einige Gedichte dem damals all-
mächtigen Gottsched, der tatsächlich eines in seinem „Bücher-
lokal“ abdruckte und auch einiges für ihn tat, um in dem jungen
Studenten einen Anhänger zu gewinnen. Ernsthafte Hilfe hat
er dem verzweifelt sich durchhangelnden Fuchs aber offensichtlich
nicht gebracht, und als sich Fuchs ohnungslos dem Leipziger
Dichterverein anschloß, war es jäh mit Gottscheds Käsenaten-

Im Jahre 1750 nahm Fuchs eine Hauslehrerschule bei
dem Dresdner Bürgermeister Kühner an und verlobte sich mit
beiden Töchtern, um 1752 das Diakonat in Zehren bei Meißen
anzunehmen.

Aber viel Not und Herzleid stand ihm nun bevor. Er ver-
lor einen Sohn, Hagedorn stirbt. Zehren ist klein und unjag-
bar arm und wird hart betroffen vom siebenjährigen Kriege.
Preussische Soldaten verbrennen als Feuerholz das Bauholz,
das man mühsam für einen Kirchenneubau zusammengetragen
hatte. Dreimal wurde Fuchs ausgeplündert und vermochte nur
durch eine gefährliche Flucht sein Leben zu retten. Seine ge-
liebte Frau ward über all den Schreden gelähmt und blieb es
37 Jahre hindurch bis zu ihrem Tode. Ruhr und Nervenfieber
brachen über die Gemeinde herein, und Fuchs war ärmer als
in seiner schlimmsten Leipziger Zeit. Aber die Sonne ging ihm
noch einmal auf. 1770 ward er als Pastor nach
Taubenheim bei Meißen berufen, wo er noch
bis 1787 wirkte, um dann seinen Lebensabend — er starb am
18. April 1799 — in Meißen zu verbringen. Seine hier ge-
schriebene Selbstbiographie ist leider verloren gegangen.

Fuchs wird heute nicht mehr genannt unter den Dichtern
der Bremer Beiträge. Aber er hat eine sehr beachtliche Stellung
unter ihnen eingenommen. Seine Gedichte atmen Natur-
lichkeit und Frische und lassen neben weideren Lören oft auch
kraftvoll männliche Empfindungen aufstiegen. Neben verschiede-
nen Profosachen gab er sechs Gedichtsammlungen heraus
und veröffentlichte viel in Sammelwerken. Wäre sein Wirken
nicht in eine so vom Unglück verfolgte Zeit gefallen, so hätte
sein Leben sicher im stillen Pfarrhaus zu Taubenheim noch
seinen Abschluß gefunden, sondern ihn hinauf geführt auf an-
dere Höhen, zu denen er die Kraft in sich trug.

Lohengrin.

Stadt und Land — Hand in Hand

Schicksalhafte Verbundenheit.

Durch die nationalsozialistische Weltanschauung ist der
vom Liberalismus und Marxismus künstlich hochgezück-
tete Haß zwischen Stadt und Land überwunden worden.
Weide — Bauer und Städter — sind von der Bedingtheit
ihres gegenseitigen Schicksals überzeugt und gewillt, ge-
meinsam am Geschick Deutschlands zu arbeiten. Und das
ist des Bauernutums entscheidende Aufgabe, Blut-
guel zu sein für das ganze Volk. Während die städtische
Bevölkerung schon seit langem nicht mehr in der Lage ist,
ihren Bevölkerungsstand zu halten, haben bei der Land-
bevölkerung noch über 40 Prozent der Ehen vier und mehr
Kinder. Die Bedeutung dieser Zahl tritt dann klar zutage,
wenn man bedenkt, daß nach der Volkszählung von 1933
im Durchschnitt des Deutschen Reiches fast ein Fünftel aller
Ehen kinderlos war. Darum sind alle nationalsozialistischen
Agrargesetze, auch die wirtschaftlicher Art, entscheidend für
die Artierhaltung des ganzen Volkes, weil durch die wirt-
schaftliche Sicherung des Bauernutums die
sicherste Gewähr für eine günstige Entwid-
lung der deutschen Bevölkerungsziffer ge-
geben ist.

Aber nicht nur bevölkerungspolitische Art ist die schick-
salhafte Verbundenheit der Volksgenossen der Stadt und
des Landes. Wichtig sind auch die wirtschaft-
lichen und sozialpolitischen Gründe, die in
vielfältiger Verbindung die Interessen eng verknüpfen. An
dem Fleiß und der Ausdauer des Bauern liegt es sehr
weitgehend, ob des Volkes Ernährung von Jahr zu Jahr
sichergestellt wird. Die Frage aber, ob Deutschland sich aus
den Ertragsnissen der eigenen Scholle ausreichend ernäh-
ren kann, ist in Anbetracht der heutigen weltpolitischen
und weltwirtschaftlichen Lage eine Frage entscheidenden
Schicksals. Das nationalsozialistische Aufbauwerk ist nur
durchzuführen, wenn die Reichsregierung die unbedingte
Freiheit des politischen Handelns besitzt. Diese wiederum ist
nur dann möglich, wenn sie durch die wirtschaftliche Un-
abhängigkeit vom Ausland untermauert wird. Die Weiter-
führung der Wirtschaftspolitik und Außenhandelspolitik
der Systemzeit war darum in heftiger Hinsicht unmöglich.
Die hemmnisvolle Einfuhr fremdländischer Waren, die

1928/29 noch einen Wert von rund 4 Milliarden Mark aus-
machte, mußte weitgehend zurückgeschraubt werden. In
diesem Kampf aber hat die Landwirtschaft, die Ernäh-
rungswirtschaft die entscheidende Last getragen. 1934
betrug der Wert der Einfuhr nur noch 1,1 Milliarden
Mark. Die Lebensmitteleinfuhr war im Mai 1935 um
50 Prozent niedriger als im Monatsdurchschnitt des
Jahres 1932. Der Rückgang der Fertigwareneinfuhr er-
reichte im selben Zeitraum nicht ganz den dritten Teil der
früheren Einfuhr, während die Rohstoffeinfuhr überhaupt
sich auf gleicher Höhe hielt. So konnten durch die
Arbeit der Landwirtschaft Milliarden-
beträge erspart werden, die fast restlos zur Bewälti-
gung der Aufgaben der Arbeitschicht eingesetzt wurden.

Mehr Aufträge der Landwirtschaft

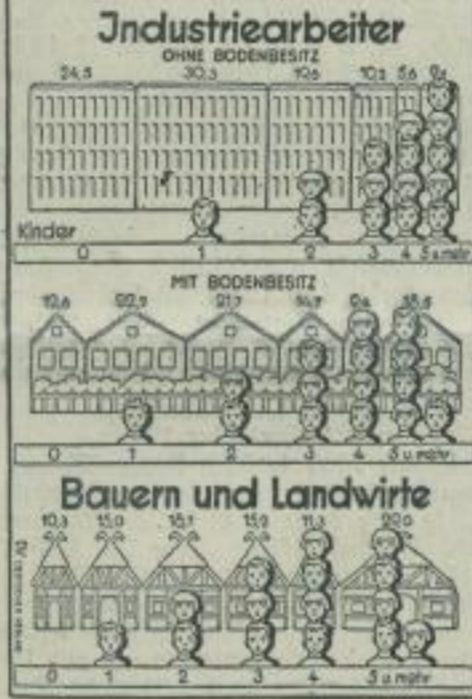
In Jahre 1934/35 gab die Landwirtschaft mehr Aufträge



Hunderttausende deutscher Arbeiter verdanken so den
mittelbaren Auswirkungen der nationalsozialistischen
Agrarpolitik ihren Arbeitsplatz. Doch hat die Ernährungs-
wirtschaft auch direkt in die Entwicklung der Arbeits-
schaft eingegriffen. Durch die Festpreisgesetze sind die
landwirtschaftlichen Verkaufserlöse im letzten Jahr erheb-
lich gestiegen. Diese Mehrerlöse sind von der Landwirt-
schaft zum allergrößten Teil der Industrie und dem Hand-
werk wieder zugeflossen, da der Bauer zur Bewältigung
der Aufgaben der Erzeugungsschlacht unbedingt eine Ver-
besserung seiner Betriebseinrichtungen usw. durchführen
mußte. So wurden, um nur einige Beispiele zu nennen,
für Ersatzbeschaffungen von Maschinen 1934 rund 53 Mil-
lionen Mark mehr ausgegeben als im Jahre 1933. Die
Zahlen der Auftragssteigerung betragen weiter im gleichen
Zeitraum für Dingemittel 50 Millionen Mark, für Ver-
besserungen der Betriebseinrichtung 72 Millionen Mark,
und außerdem stiegen die Darlehne ebenfalls um etwa
50 Millionen Mark.

So zeigen sowohl die bevölkerungspolitischen als auch
die wirtschafts- und sozialpolitischen Ergebnisse des letzten
Jahres, daß Stadt- und Landvolk auf Gebeld und Verdorb
aufeinander angewiesen sind. Die Zeiten volksverrichten-
der Interessenpolitik und häßlicher Klassen- und Standes-
kämpfe sind endgültig vorbei. Der Führer und Reichs-
kanzler Adolf Hitler hat jedem seinen Arbeits-
platz zugewiesen, dem Bauern, dem Handwerker,
dem Arbeiter, dem Beamten und dem Künstler, damit aus
dieser gemeinsamen Arbeit das Wohl des ganzen
Volkes erziehe.

Von 100 zusammenlebenden Ehepaaren hatten Kinder



Zum Reichswettkampf des NSKK.

Kundsunanfrage des Führers der Motorbrigade
Sachsen, Brigadeführers Vein.

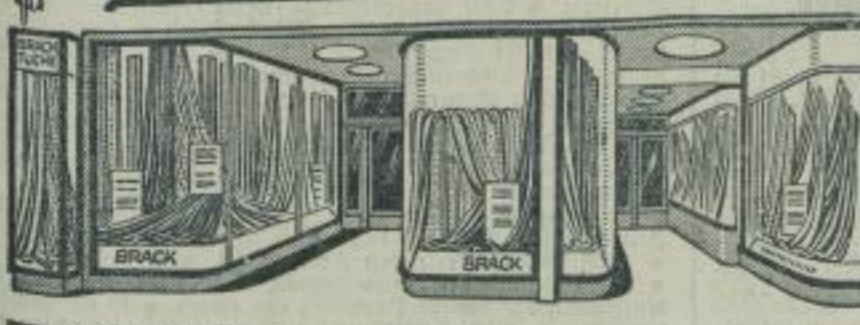
Am Freitagabend hielt Brigadeführer Vein, der
Führer der Motorbrigade Sachsen des NSKK, über den
Reichsführer Leipzig eine Kundsunanfrage. Alle Stürme
des NSKK hielten zur gleichen Zeit Kameradschaftsabende
ab, an denen im Gemeindefestsamplung die Rede des
Brigadeführers gehört wurde.

Ja, Vein führte u. a. folgendes aus:
NSKK-Männer, Freunde und Förderer des National-
sozialistischen Kraftfahrers! In allen Städten Sachsens
habt Ihr Euch heute zusammengesunden, um in Kamer-
adschaftsabenden den Beginn des Reichswettkampfes des
NSKK den Auftakt zu geben. Der Eintritt in diesen Kampf
fällt Euch leicht, denn viele von Euch standen zum Reichs-
partei in der Luitpold-Arena in Nürnberg, als der
Führer uns allen Weisungen für die Zukunft gab. Jedem
von uns klingen noch die Worte im Ohr:
„Hier steht Deutschlands Antwort!“
als der Führer von der Bedrohung durch Sowjetrußland

sprach. Mit brausendem Heil danktet Ihr dem Führer für
diese Zielsetzung und das in uns alle gefetzte Vertrauen.
Dieses Vertrauen des Führers verpflichtet uns ohne Un-
terschied in erster Linie zur Arbeit an uns selbst. Dieser
Arbeit an uns selbst dient der Reichswettkampf des NSKK.
Der marxiistischen Lehre, die im Bolschewismus ihre
letzte Konsequenz und in Sowjetrußland ihre Staatsform
gefunden hat, steht weltanschaulich und staatspolitisch das
nationalsozialistische Deutschland als einzige Schutzmauer
gegenüber. Festigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Schutz-
mauer bedeuten Sein oder Nichtsein Deutschlands und
darüber hinaus Europas. Ihr Männer des Korps seid ein
Teil dieser Schutzmauer.

Jeder von Euch soll Stein dieser Mauer sein. Je
härter der Stein und je fester das Bindemittel, desto
größeren Bestand hat das Mauerwerk, das unsere
Heimat und gleichzeitig Europa schützen soll gegen
die von Osten heranbrandenden Wogen bösever-
nichtenden Geistes und seiner Nachmittell.
Eine Mauer ist besser, wenn sie statt aus Feldsteinen, aus
bebaunten Quaden gleicher Größe und glei-
cher Härte besteht, aber erst das Bindemittel, der

TUCHHAUS BRACK



Alle Herbst-Neuheiten in Riesenauswahl
Herren- u. Damen-Stoffe
Anzug-, Kostüm-, Kleider- u. Mantelstoffe
NSDAP.-Stoffe u. DAF.-Stoffe
Eigene erstklassige Maßschneiderei im Hause
Das altbekannte christliche Spezialhaus nur Altmarkt 15
(früher Pirnaischer Platz)

TUCHHAUS BRACK

Flucht nach Weis.

Eine Kriegsgefangenen-Geschichte von Friedrich Wilhelm Bruns.

Ein Eingang eines großen Saalbauwerks steht ein hünenhaftes Alter. Die Götter-Linien flühen wie angepöbelte, er geht, zieht er ein wenig das Bein nach „Kriegsverteidigung“ und er gelangt.

„Ja und nein.“

„Wie ist das möglich? Entweder — aber! Weis gibt es doch nicht!“

„Bei Weis habe ich mit die Wunde gebohrt“, sagt er.

„Doch nach Westfälisch erzählt er uns.“

Am 7. September 1914 war die erste Schwadron der 3. Kavallerie-Regiment nach dem Rhein. Das ist ein hübsches weit südlich der Wanne. Was nicht vor Paris waren wir gekommen; dann ging es plötzlich zurück. Warum, das wusste niemand. Befehl ist Befehl. Die Engländer trafen noch. Einundzwanzig steht die Schwadron aus. Beim Rückzug am Nachmittag des 14. Septembers, löste mich der General gefangen. Viele Lager in England habe ich gesehen, einen unterirdischen Gang gegraben in Kensington Hall, demselben Lager, aus dem Kapitänleutnant Plüschow geflohen ist. Aber mit Glück es nicht. Als Gefangener nach Frankreich geschickt, kam ich ins Straf lager von Chagnac-Stras, zur Strafe dafür, daß ich nicht in die Freidenkenliste eingetragen wurde, daß ich es ablehnte, gegen mein Vaterland zu kämpfen.

Viel Sterne gab's — zu bearbeiten — und wenig Brot. Die längste Zeit sah man im Arrest, wegen irgend welcher Vergehen, wegen irgend welcher Kleinigkeiten, in einem Arrest, wie man ihn aus den Gefängnissen der Legation kennt; dunkle Zelle, eine Bettfläche aus schmalen, schmalen Brettern, keinerlei Decken und... keinerlei Toilette. Der Warden einer ohne Deckel mußte erst bis an den Rand geknallt sein, bevor man ihn auslockern durfte. Und in dieser „echten“ vierzig Tage nachher!

„Ja“, unterbricht sich der Erzähler, „ich muß das sagen, damit es verständlich ist, warum wir mit aller Kraft, mit aller Energie und selbst mit Einsatz des Lebens aus der Hölle dieses Straf lagers heraus wollten.“

Wohlerei mißglückte Fluchtversuche hatten mit gesegnet, daß man zu zittern sein muß, wenn man mit Erfolg über die Grenze kommen will.

Beim Einbruch von der Arbeit — es ist schon dunkel — bringen Eier und ich auf das Dach der Baracke. Klatt auf den Boden geteilt. Keiner der Kameraden, die uns gefangen haben, nicht zurück. Abgesehen ist schon bei der Ankunft. Drei Stunden Zeit haben wir, dann — beim Abendessen — wird unser Fleiß bestimmt entlohnt. Als die Wachmannschaften am Kasserol sind, springen wir vom Dach herunter... Gut so! Überwachen, solange Atem und Herz ausschalten... Wierochen Tage sind wir bereits unterwegs. Eier sind gefressen, das Wasser nur noch aus Gärten, die mit Nieren an den Fuß gebunden werden. Und unsere Kleider haben wir immer wieder sorgfältig ausgebessert. Aber wir sind schon im Farn, hinter Sporn angelangt. Welt ist es nicht mehr bis zur verbannten Schwärze. Verzeihen sollt die Engländer den ersten Tage. Das Liebesleben der Gefangenen, das das Hunger und Frieren in Gedächtnis, das Durchwachen der Nächte und der Hülsen in und sogar das geschwollene Leberqueren der Niere in Feuerlösen Boot.

Kindheit heißt der Ort, von dem aus wir die Wege nach der Schwärze durchfahren sehen. Zogelung bietet die Wälder hülle Obdach. Nachtschlaf stehen wir in Geduld des Waldes auf einer Anhöhe und merken uns die Zeiten der Durchfahrt. Einem von diesen Tagen soll uns mitschneiden in die Freiheit.

Beim Amtsgericht Wilsdruff sind im Jahre 1934 folgende Geschäfte anhängig geworden:

Zivilabteilung: 423 Mahnsachen (Zahlungsbefehle), 210 Zivilprozesse einschließlich Wechselprozesse, 32 Mietprozesse, 7 Arrestverfahren, 4 Entmündigungsverfahren, 17 Ehesachen, 371 Sachen beim Vollstreckungsgericht (insbesondere Pfändungsbefehle, Offenbarungseidsachen), 6 Zwangsversteigerungssachen von Grundstücken, 2 Zwangsverwaltungsverfahren, 5 Konkursverfahren, 129 Rechtshilfsachen für auswärtige Gerichte (insbesondere Zeugenernehmungen), 1 Pachtstreitsache, 8 landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren. Der Gerichtsvollzieher hat 1297 Zwangsvollstreckungsaufträge erhalten.

Straf Abteilung: 33 Anlagungsverfahren vor dem Amtsrichter als Einzelrichter und dem Schöffengericht (16 wegen Vergehen, 17 wegen Verbrechen), 34 Strafbefehle des Amtsrichters, 5 Anträge auf gerichtliche Entscheidungen gegenüber Strafverfügungen der Verwaltungsbehörden, 13 Privatklagen, 128 Rechtsbittverfahren in Strafsachen.

Freiwillige Gerichtsbarkeit: 1152 Eintragungen in das Grundbuch (darunter 83 Eigentumswechsel), 119 Erbhoftachen, 576 Vormundschafts- und Nachlasssachen. Vor dem Amtsrichter wurden 23 Testamente errichtet. Bei dem Amtsanwalt wurden 368 neue Sachen anhängig. Im Gerichtsgefängnis (ist lediglich noch Hilfsgefängnis) wurden 46 Eiertage verzeichnet.

Hierüber noch eine Reihe anderer Geschäfte (insbesondere sogenannte Verlassungssachen, Berichtigungen von Standesamtsregister-Einträgen, Handelsregister-Sachen, Wechselproteste usw.).

Der Personalbestand betrug: 12

Änderungen: Die Referendare Tomaszewski und Weilmann sind an Stelle verlegter Referendare getreten.

Im Jahre 1934 ist mit der Anlegung der Erbscheinstellen begonnen worden. Im hiesigen Bezirk sind insgesamt 410 Erbscheine zur Eintragung gekommen und zwar in Birkelbach 5, Bienenstein 23, Burschardswalde 11, Großsch 5, Helbigsdorf 17, Herzogswalde 20, Grumbach 71, Kaufbach 25, Kühndorf 9, Klippshausen 2, Klein Schönberg 13, Lampersdorf 9, Limbach 7, Nördsdorf 24, Tanneberg 12, Rößsch 4, Sora 12, Steinbach bei Kesselsdorf 3, Kesselsdorf 12, Steinbach bei Mohorn 3, Sachsdorf 17, Weistrop 5, Unterdorf 12, Wilsdruff 17, Neufkirchen 43, Schmiedewalde 13.

Da die Geschäfte des Amtsanwalts von Referendaren nicht mehr geführt werden dürfen, ist ab 1. Dezember 1934 die Führung dieser Geschäfte dem Gerichts-Assessor Rudolph in Freital übertragen worden.

Die Gendarmerieposten Wilsdruff und II hatten 1747 Anzeigen und Erörterungen zu bearbeiten. Es kamen zur Anzeige 2 Ringvergehen, 6 Eistlichtsverbrechen und -vergehen, 22 Beleidigungen und Körperverletzungen, 133 Fälle von Diebstahl, Unterschlagung und Hehlerei, 1 Raub, 27 Beträge und Unterschlagungen, 4 Sachbeschädigungen, 5 Brandstiftungen, 3 Fälle von grobem Unfug und Aufstörung, 6 Fälle von Tierquälerei, 1 Fall von Betteln und Landstreicherei, 116 Zuwendungen gegen strafpolizeiliche Vorschriften, 3 Übertretungen gewerbepolizeilicher Vorschriften, 53 Verletzungen sonstiger Strafbestimmungen. Dazu kamen in 18 Fällen Ausführung von Haftbefehlen, 7 Nachtragsanzeigen und 1345 sonstige dienstliche Anzeigen und Erörterungen. Besonnen wurden 19 Personen.

man...
hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

Robbenweiler mitten im Dorf.

Die Kerkel im beifigen Sand.
Von Rati Rinfmann-Sumner.

Das...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...

hat...
hat...
hat...
hat...



Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege
Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ - Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Übersetzung vorbehalten
Nummer 38 September 1935 24. Jahrgang

Oh glaube, wenn ich immer unter Palmen leben sollte und unter ewiger Sonne, ich stürde vor Sehnsucht nach unsern Kiefern und Eichen und nach einem richtigen frostklirrenden Winter mit Schnee und Eis. Hedda Lindner.

Ein Rückblick auf das Jahr 1934. A. Ronft, Blantenstein. (Fortsetzung.)

Am 7. Oktober starb Oberlehrer i. A. Alfred Hillig. Er wirkte von 1892 bis 1932 in Wilsdruff, nachdem er von 1889 bis 1892 Hilfslehrer in Herzogswalde und 1892 ständiger Lehrer in Meißen gewesen war.
Die Berufsberufsschule besuchten am Ende des Jahres 389 Tugendliche und zwar 238 Knaben und 151 Mädchen. Sie wurden in 15 Klassen unterrichtet. Berufsschullehrer Engler erhielt zu Ostern eine Stelle in seiner Heimatstadt Bautzen. Ihn ersetzte Ausbillslehrer Trocholt, der bisher in Schrebnitz (Amtsb. Osch) amtierte. Nach den Sommerferien wurde Ausbillslehrer Trocholt nach Dresden versetzt, an seine Stelle trat Probelehrer Diehl aus Dresden. Am 31. Mai trat Gewerbeschulrat Burkhardt vom Aufsichtsbereich Dresden-Nord, dem auch unsere Berufsschule untersteht, in den Ruhestand. Burkhardt setzte sich vor allem für die Bildung großer Berufsschulverbände ein. Seine Stelle übernahm Gewerbeschulrat Dr. Gündel.
Die Haushaltungsschule für Mädchen, die von nun ab Bäuerliche Werkstätte und Beratungsstelle für Jungbäuerinnen heißt, wurde durch Umgestaltung des Lehrplanes vollständig dem Reichsanrätstand eingegliedert. Lehrplanübersicht: 1. die Bäuerin und ihr Beruf, Hausarbeit, Nadelarbeit, Dorfarbeit, Gartenarbeit; 2. die Bäuerin und ihre Familie (Gesundheitspflege

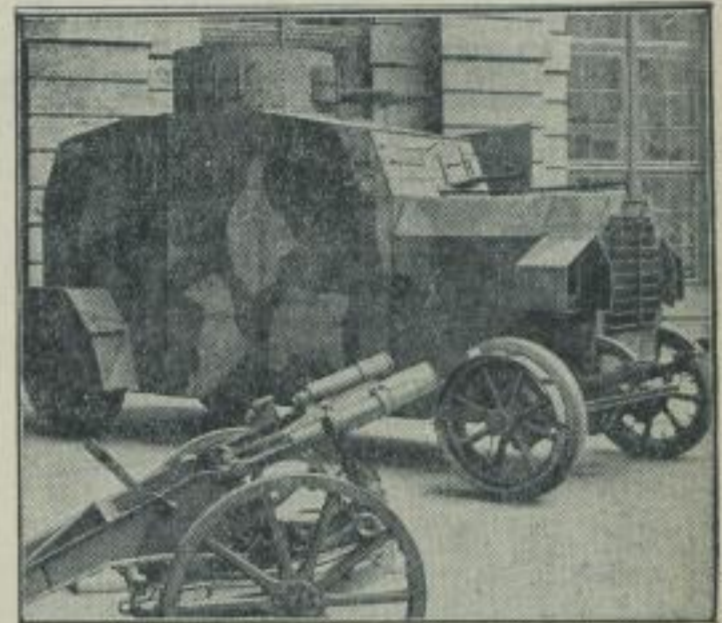
Am 1. Februar wurde Gendarmehauptwachmeister Zimmer nach Regis- Breitingen versetzt, an seine Stelle kam Gendarmehauptwachmeister Oshag aus Regis-Breitingen.

Die Reichsregierung erließ in der weisen Voraussicht, daß Wild und Jagd als wertvolle Kulturgüter dem deutschen Volke erhalten bleiben müssen, das Reichsjagdgesetz. Wenn auch das Gesetz erst am 1. April 1935 voll in Kraft trat, so wurde doch eine ganze Reihe von Bestimmungen schon im verflorenen Jahre durchgeführt. Die Jagdaufsicht ging von der Amtshauptmannschaft auf den Kreisjägersmeister über. Zum Kreisjägersmeister ernannte der Gaujägersmeister Mülckmann den Revierförster Freiesleben in Rothschönberg. Der Jagdschutzverein der Amtshauptmannschaft Meißen wurde Ende des Jahres aufgelöst. Jeder Jagdkarteninhaber muß künftig der Deutschen Jägerschaft angehören, deren Kreisgruppenführer Bezirksrat Dr. Fald in Meißen ist. Das Gebiet der Amtshauptmannschaft wurde in 11 Hegeringe eingeteilt. Die Reviere Weistropf, Hühndorf, Eochsdorf, Klipphausen, Kleinschönberg, Nährdorf und Allendorf wurden zum Hegering III geschlagen, den Major a. D. von Dehmichen-Scharfberg leitet. Die Flächen von Grumbach, Herzogswalde, Wilsdruff, Kaufbach, Kesselsdorf, Ankersdorf, Steinbach-Rothsch, Limbach, Helbigsdorf, Blantenstein, Wilsenhain, Sora, Lützen, Lampersdorf, Schmiedewalde, Großsch, Barthardswalde, Seeligsstadt und Mungitz bilden den Ring IV, den Lehrer Rant-Wilsdruff betreut. Die jenseits der Großen Triebisch liegenden Orte gehören zum Hegering V, dem Baron von Schönberg-Rothschönberg vorsteht. Dem neuen Gesetz nach ist der Revierinhaber verpflichtet, das Wild zu hegen. In allen Reviern müssen Fütterungen angelegt werden. Hochsitz, Schirme und andere künstliche Anstzlegeheiten dürfen innerhalb einer Entfernung von 150 Meter von der Grenze nicht angebracht werden, wenn nicht eine diesbezügliche schriftliche Vereinbarung mit dem Nachbarn beim Hegeringführer zu den Akten gegeben wird. Das Jagdjahr läuft nun von April zu April. Für den 1. April 1935 konnten Pächter und Verpächter laufende Pachtverträge kündigen. Die meisten Reviere sind denn auch von den Pächtern zum Zwecke der Pachtüberabfertigung gekündigt worden. — Das trodne Wetter war für den Wildstand im allgemeinen günstig. Das Rotwild des Tharandter Waldes hatte unter Haarverlust zu leiden, den Prof. Dr. Dressel-Tharandt im Verein mit anderen Forschern als eine Folge chronischer Arsenikvergiftung feststellte. Schuld an der Vergiftung sind die Abgase der Hüttenwerke von Muldenhütten und Halsbrüde. Zur Blutausreinigung wurde Rotwild aus dem oberen Erzgebirge ausgeführt. Das Rotwild konnte sich bei besonderen Fütterungen behördlicher Anordnungen erholen. Der Vorkabschuß war vom 1. Juni an gestattet. Bis zum 23. Juli durften nur zur Nachzucht untaugliche Böde abgeschossen werden. Debes erlegte Stück Rotwild war binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde zu melden. Unterkiefer und Gehörne mußten innerhalb acht Tagen der Amtshauptmannschaft vorgelegt werden. Der Abschluß auf Echalowild blieb weiterhin verboten. Hinterrückgeschosse durften nur aus Drillingen oder Büchslinten verfeuert werden. Für den Fidenabschuß, der vom 16. Oktober bis 31. Dezember offen war, wurde eine genaue Bestandsaufnahme des Rotwildes durchgeführt. Im Ring IV wurden folgende Bestände angegeben: 74 starke Böde, 156 schwache Böde, 359 Riden, 141 Schmalrebe, 285 Rige. Zum Abschluß wurden vorge-schlagen: 78 Riden, 41 Schmalrebe und 66 Rige. Zum Abschluß genehmigt wurden 43 Riden, 47 Schmalrebe, 86 Rige.

(Schluß folgt.)

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



Eine Weltkriegsausstellung im Berliner Zeughaus.
Im Berliner Zeughaus wird eine neue Sonderausstellung „Weltkrieg“ vorbereitet, in der vorläufig nicht zugängliche Erinnerungsstücke und Räume gezeigt werden. Auch das Arsenal der Waffenausstellung wird aus diesem Anlaß ergänzt und verjüngt werden. Dieses Bild zeigt neben dem Panzertwagen eine 7,7 Zentimeter-Gebirgskanone, die bereits im Zitadellhof aufgestellt worden sind. (Eckert-Bilderdienst — M.)

Zeichen der Fremdbetätigung im deutschen Memelland.
Oben links: die Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und Litauens auf der Königin-Luise-Brücke in Tilsit — oben rechts: der Eingang zum Gebäude des Memelbirektoriums, von dem aus die Deutschen im Memelgebiet drangsaliiert werden — un-

ten links: Deutsche wollen zu Deutschen und müssen sich in den deutschen Grenzorten an der memelländischen Grenze der litauischen Pass- und Zollkontrolle unterwerfen — unten rechts: fremde, Polizei auf deutschem Strom; litauische Wasserpolizei auf der Memel. (Wittner — M.)



Auszug zur Verteidigung des Vaterlandes.
Ein abessinischer Stammesführer verläßt nach der Bewaffnung seiner wehrhaften Gefolgschaft die Stadt Abbis Abba, um die Grenzen seines Landes zu verteidigen. (Weltbild — M.)



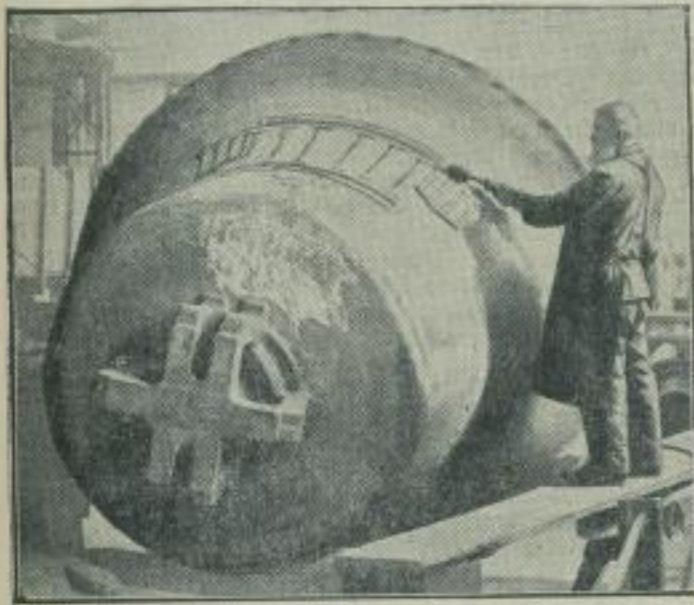
Kriegstrommeln verkünden die Robilmachung in Abessinien. Nach dem Ende der Regenzeit in Abessinien verkünden überall im Lande die Kriegstrommeln die allgemeine Robilmachung im Reiche des „Königs der Könige“. (Eckert-Bilderdienst — M.)



Edele Rasse.
Am 25. und 26. September fand die 200-Jahr-Feier des Landgestüts Celle mit einer großen Hengstparade statt: ein schönes Bild von einem Viergespann Celler Hengste in alt-römischer Anordnung. (Sennede — M.)



Kartoffelernte leicht gemacht.
Auf der Magdeburger Ausstellung des Reichsnährstandes sieht man diese neuartige Kartoffelerntemaschine, die das Ausmachen und Sammeln der Kartoffeln erheblich erleichtert. (Weltbild — M.)



„Friede sei ihr erst Geläute.“

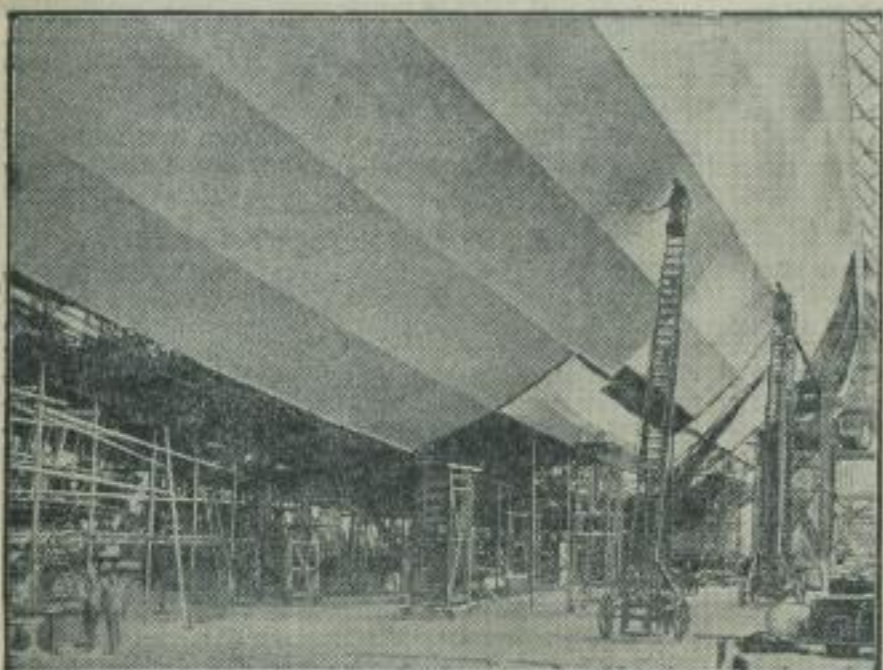
Die Olympialampe ist aus der Form heraus! Der Guß ging beim Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation ohne Zwischenfall vonstatten; die Abkühlung der 13 000 Kilogramm schweren Stahlmassen hat mehrere Wochen gedauert, doch jetzt wird das riesige Gußstück einer letzten Bearbeitung unterzogen und noch abgestimmt, um bald die Reise zum Reichsportfeld in Berlin anzutreten, wo es auf dem 76 Meter hohen Kibreturm aufgehängt wird. Von dort wird die Lampe am 1. August 1936 zum erstenmal ihren stählernen Mund rühren.
(Olympia-Komitee — M.)



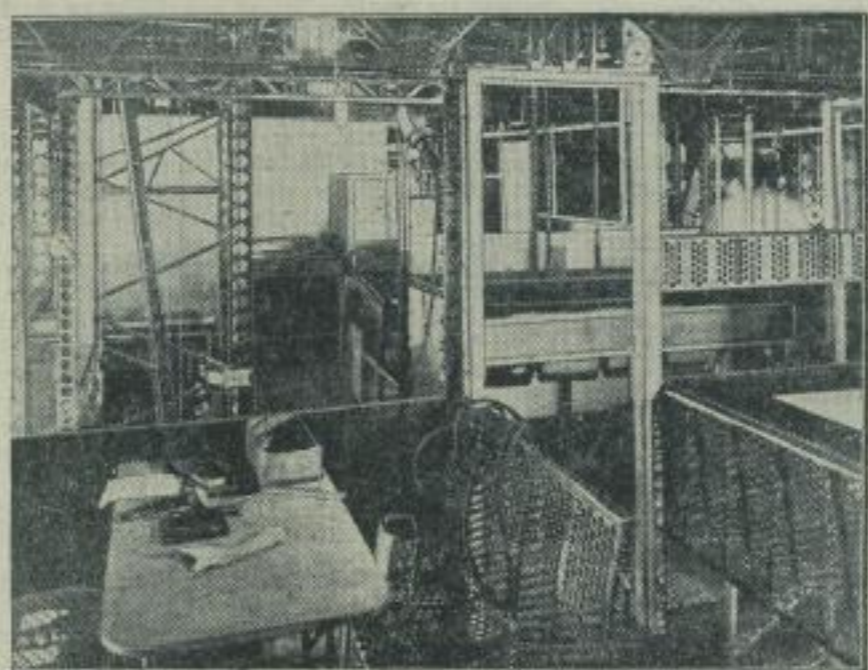
Aus dem Schwarzen Kaiserreich.
Oben, von links: Außenansicht des Bahnhofs von Addis Abeba — Kunstgewerber bei der Arbeit — Antien, von links: Schulunterricht — ein modernes Konfessions in der Hauptstadt.
(Echel Bilderdienst — M.)



Neue Wohlfahrtswertzeichen.
Am 4. Oktober gibt die Deutsche Reichspost zugunsten der Deutschen Nothilfe neue Wohlfahrtswertzeichen heraus, die Frauenbilder mit den Trachten verschiedener deutscher Volksstämme, und zwar von Ostpreußen, Schlesien, Rheinland, Niedersachsen, Kurholf, Schwarzwald, Hessen, Oberbayern, Friesland und Franken zeigen. Außerdem wird eine Postkarte zum Erntedankfest herausgegeben, die das Bildnis eines B.M.-Mädels zeigt. Die Entwürfe stammen von dem Münchener Maler Karl Diebitz.
(Wagendorf — M.)



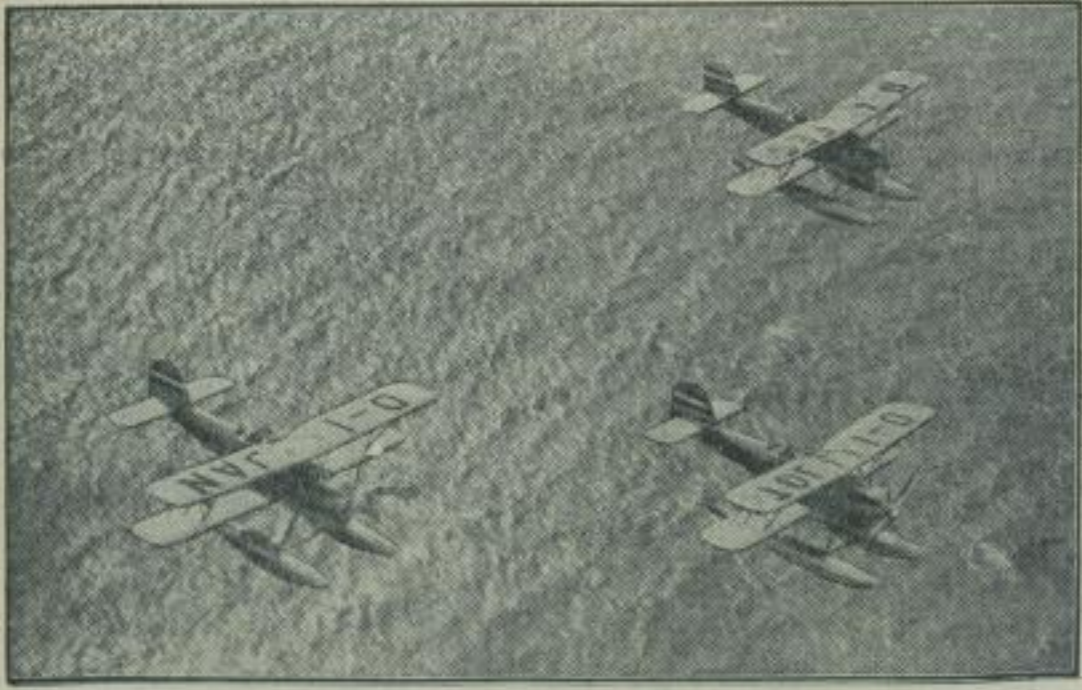
„E3. 120“ geht seiner Fertigstellung entgegen. Links ein Bild vom Bau an dem neuen deutschen Luftriesen „E3. 120“; hinten rechts sieht man eine Motorengondel —



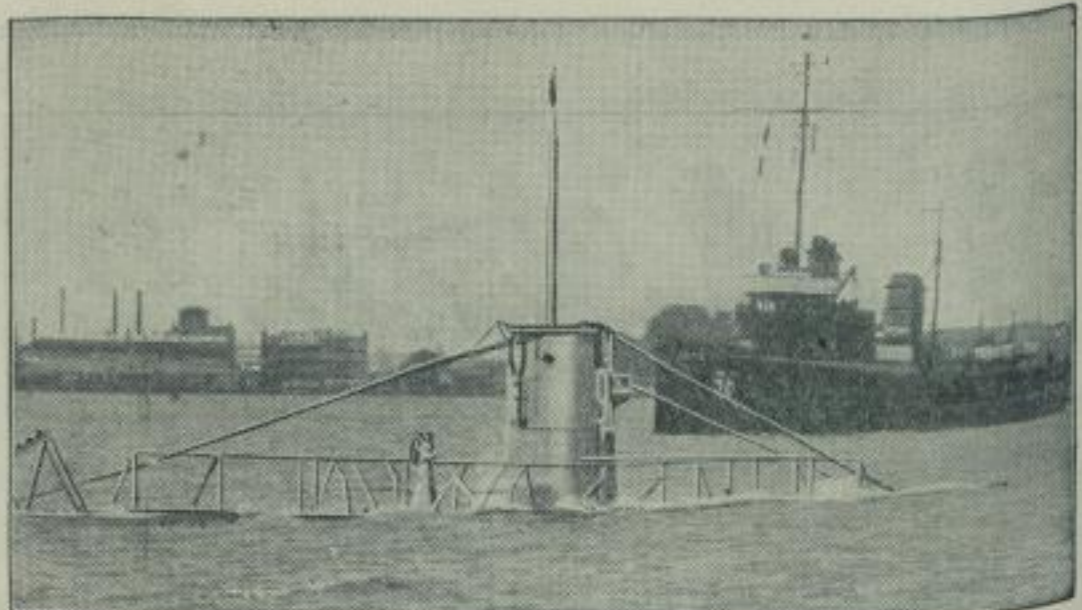
rechts: Bild durch die Mannschaftsmesse auf Spülraum und Küche. Zur Gewichtserparnis sind alle Metallteile ausgestanzt.
(Weltbild — M.)



Ein 13jähriger stößt die Kugel 13,05 Meter weit. Beim Jugendfest in Berlin-Eichkamp sah man erfreuliche Leistungen unseres Sportnachwuchses: dieser 13jährige Dietrich, vom S.C.C. erreichte im Kugelstoßen 13,05 Meter.
(Schriner — M.)



Die Späher der Flotte.
Zum erstenmal wirkten bei den diesjährigen Herbstübungen der Kriegsmarine auch Seespieler der neugeschaffenen deutschen Luftwaffe mit: Eine malerische Aufnahme einer dicht über der See fliegenden Kette von Robauflärern.
(Echel Bilderdienst — M.)



„M. 9“ mit dem Begleitschiff „P. 156“ im Hintergrund bei Tauchversuchen im Kieler Hafen.
(Echel Bilderdienst-Weltbild — M.)